Liebe Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **72 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Redaktion

Leute wie wir

Zeitlupe 6/93, S. 78

Die Zeitlupe lese ich immer von A bis Z. So stiess ich auch auf den Beitrag über Yvonne Furrer. Darin heisst es: «1947 erschien das Lied ‹Die blauen Berge von Gina Valley›.» 1948 in der Fastnacht hatte ich eine Aushilfsstelle an der Schule Rengg ob Entlebuch. Ich erinnere mich sehr gut, in der Nacht vom Güdisdienstag auf den Aschermittwoch das Lied mindestens viermal gehört zu haben. (Ich hatte mein Zimmer über dem Restaurant und wollte schlafen.) Es spricht wohl für die Beliebtheit dieser Schlager, dass sie schon ein Jahr nach Erscheinen in die hintersten Winkel des Schweizerlandes kamen. Yvonne Furrer wünsche ich einen schönen Lebensabend und gratuliere ihr zu ihren Erfolgen.

Frau A. Greber

In der «Seerose» geborgen

Zeitlupe 6/93, S. 12

Wenn ich Ihren Brief lese, so muss ich wieder einmal mehr feststellen, dass viele unserer lieben Mitmenschen nicht wissen, in welchen finanziellen Situationen viele von uns leben. Da reicht es nie und nimmer für ein Pensionsgeld von rund 2500 Franken, gar nicht zu reden von zusätzlichem wie Taschengeld, Kleider, Coiffeur usw. Also bleiben wir in unbefriedigenden Wohnverhältnissen, sind auf Spitex- und Nachbarschaftshilfe angewiesen und fürchten uns vor der noch prekäreren Zukunft.

Frau S. Büchler

Natürlich ist es schade, dass das Altersheim nicht voll belegt ist, wo so viele alte Leute auf einen freien Platz warten müssen. Wir Senioren sind aber in einer Zeit aufgewachsen, in der nicht jeder junge Mensch eine Lehre absolvieren konnte. Hauptsächlich in den Dörfern mussten viele junge Männer als Handlanger oder Knecht arbeiten gehen und die Mädchen als Dienstmagd ihre sauren Batzen verdienen, weil den Eltern das Geld fehlte, um eine Lehre zu finanzieren, denn dazumal mussten die Lehrlinge dem Patron ja Geld bringen. Oder eine Familie hatte ein schwerkrankes Mitglied und keine Krankenkasse, die die Kosten der Pflege übernahm. Auch das gab es! Diesen Menschen ist es heute sicher unmöglich, so hohe Pensionspreise zu bezahlen.

Frau R. Tschudin

man/frau

Zeitlupe 6/93, S. 54

Welche Leserin, welcher Leser (ich schreibe absichtlich nicht «LeserIn») dieser Zeitschrift für ältere Menschen wird die Feinheit verstehen, welche hinter diesem «man» steht? Fehlt da nicht ein «n»?, denn es ist doch wohl von Mann und Frau die Rede. Er wird nicht einmal merken, dass sein Gefühl für die deutsche Sprache noch sehr geschont wird, denn er wird nicht konfrontiert mit der neusten Version, das anstössige «man» zu vermeiden, welches früher für Männer, Frauen und Kinder galt: dem «man/frau». Dieses krampfhafte Bemühen, dem «man» auszuweichen und damit etwas zu tun für die Gleichberechtigung der Geschlechter, empfinde ich einfach als lächerlich. Wie soll «man» vorgehen, wenn damit Kinder gemeint wären?

Herr E. Sieber

Alterswohnung entdeckt

Zeitlupe 5/93, S. 79

Inzwischen haben wir in Arlesheim Alterswohnungen entdeckt, aber es hat sehr wenige 2-Zimmer-Wohnungen. Auch in den Altersheimen gibt es gewöhnlich nur Einzelzimmer, und es ist nicht gerade angenehm, wenn der Mann im 1. Stock und die Frau im 2. oder 3. Stock untergebracht werden muss. Wir alten Ehepaare sollten halt doch warten, bis eines von uns stirbt. Nun, wir wollen hoffen, dass die Probleme bei Unterbringung von hochbetagten Ehepaaren und Senioren, die noch geistig rege sind, doch bald gelöst werden können.

P. und K. Kull